Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **7 (1901)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Briefwechsel des Pasteur Elie Bertrand in Bern mit einer hohen Persönlichkeit am dänischen Hofe.

Ein Versuch der Verpflanzung flüchtiger französischer Protestanten nach Dänemark.

Mitgeteilt von Dr. Ernst Weydmann in Basel.

Im königlichen dänischen Reichsarchiv zu Kopenhagen befindet sich, unter der Rubrik „Schweitz", ein Packet Briefe, die von einer zu Mitte des 18. Jahrhunderts in Bern sehr bekannten Persönlichkeit stammen und hiemit der Öffentlichkeit übergeben werden. Es ist eine Korrespondenz, deren Zweck es war, auch Dänemark, wie so manchem andern evangelischen Staatsgebiete Europas, die erwünschte Einwanderung französischer Réfugiés zu verschaffen. Schreiber der Briefe ist der 13. Mai 1713 zu Yverdon geborene Pasteur Elie Bertrand, der von 1744 bis 1765, also mehr wie 20 Jahre, in Bern wohnte und 1797 starb.[1]) Seine Thätigkeit ist auch sonst sehr bekannt. Unternehmungsgeist und Energie sind ihm nicht abzustreiten. Seine Schriften, deren Zahl nicht gering (er erwähnt selbst des öftern seine schriftstellerischen Arbeiten), zeugen von einem großen Eifer für seine Kirche und die Sache der verfolgten französischen Protestanten. Auch anderweitig war Bertrand litterarisch thätig, als Predigtschriftsteller, als Mitarbeiter der Encyclopädie, ja er erhielt sogar die Mitgliedschaft der Académie Royale zu Berlin.[2]) Seine Gegenschrift gegen

[1]) Diese Angaben sind einem Aufsatz des Herrn A. Berthoud, im Musée Neuchâtelois, Jahrgang 1870, S. 35 ff., betitelt: Les deux Bertrand, entnommen.

[2]) S. a. a. O. Musée Neuchâtelois.

J. J. Rousseau ist bekannt, ihre Ursachen jedoch sind uns verhüllt und wohl nicht auf rein geistige Gründe zurückzuführen. Vielfach macht Bertrand den Eindruck eines etwas skrupellosen Litteraten, und seine vielen Reisen und verschiedenartigen Beschäftigungen werfen zeitweise ein ungünstiges Licht auf seinen Charakter. Dies bestätigt uns auch die vorliegende Korrespondenz. Der vielgenannte Monsieur Roger, von dem wir nur weniges in Erfahrung bringen konnten, so, daß er aus Nyon stammte und viele Jahre in Kopenhagen lebte, dort auch im Jahre 1757 eine Schrift betitelt „Lettres du Danemark", veröffentlichte[1]), scheint die Beziehungen zwischen dem Minister Bernstorff, resp. dessen Vertrauensmann, und Bertrand geknüpft zu haben. Er hatte für diese delikate Angelegenheit offenbar den richtigen Mann herausgefunden. Denn Bertrand ist entzückt über dieses neue Feld der Bethätigung seiner geschäftlichen Begabung. Er entwickelte auch erfolgreich und mit Geschick die ihm anvertraute Angelegenheit, wie die Namen der durch ihn nach Dänemark dirigierten Franzosen beweisen.[2]) Jener Roger hatte in Bern noch Bekannte und gerne erinnerten sich die Berner Magistraten seiner, als sie im Jahre 1758 den Beschluß faßten, zur Veredelung des Pferdeschlages Hengste aus Dänemark kommen zu lassen, gleichwie es schon 1714 geschehen war. Wie wir aus dem Protokoll der bernischen

---

[1]) Leu, Schweizerisches Lexikon.

[2]) Noch heute bestehen reformierte Gemeinden in Kopenhagen und Fredericia, die jedoch, ursprünglich französisch, durch die überwiegende Zuwanderung deutscher Calvinisten germanisiert wurden. Zwei Schweizer sind gegenwärtig reformierte Geistliche in Dänemark.

Pferdezuchtkommission im Staatsarchiv in Bern erfahren[1]), ersuchte der noch zu erwähnende Joh. Rud. Tillier im Juli 1758 den Roger um seine Vermittlung beim Pferdekauf, indem er sich auf die Bekanntschaft des Schultheißen Tillier mit diesem berief. Roger nahm sich der Sache eifrig an und brachte Pferdekenner, höhere dänische Militärpersonen, mit der Pferdezuchtkommission in Verbindung. Aber als zwei Beauftragte im Sept. 1759 von Bern nach Kopenhagen geschickt wurden, hatte er eben den ehrenvollen Auftrag erhalten, als außerordentlicher Gesandter in London für die durch englische Kaperschiffe beeinträchtigte Freiheit der dänischen Schiffahrt zu wirken und mußte infolgedessen die Ausführung des aus Bern erhaltenen Auftrages einen Vertreter, dem Justizrat Warschleben, überlassen. Noch am 10. Oktober traf Roger die bernischen Kommissäre in Hamburg und erteilte ihnen Instruktionen: am 4. November war der unerwartet eingetretene Tod Rogers schon in Bern bekannt.

Wir erfahren aus den Briefen, daß die Berner-Kommission am 15. März 1760 mit zwanzig Hengsten wieder in ihrer Heimat eintraf und daß man mit dem Ankauf und den ganzen geschäftlichen Verhandlungen mit Dänemark sehr zufrieden war.

Wir weisen noch kurz auf die politischen Nachrichten hin, denen wir in den Briefen begegnen und schon Bekanntes bestätigen, teils auch unserem Verständnis durch die Unmittelbarkeit des Briefstils näherrücken. So die Mitteilungen über die Unruhen in Genf in Verbindung

[1]) Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Staatsarchivar Dr. Türler, dem ich auch andere wichtige Angaben verdanke.

mit Bertrands Streit mit Rousseau, dann die Bewegungen in Schwyz, die sich auf die Familie Reding bezogen, dann die allgemeinen politischen Ausblicke und die Äußerungen über Englands Weltmachtgelüste, die auch heute noch Geltung haben und somit des Aktuellen nicht entbehren; alles dies macht die Briefe lesenswert. Ihre Zahl beträgt fünf, vier davon folgen sich kurz aufeinander im Jahre 1759 und behandeln hauptsächlich die Angelegenheit wegen der Réfugiés; der letzte ist aus dem Jahre 1764 (vom 30. Dezember), alle sind sie aus Bern datiert. Wer der Adressat ist, ist nicht genau zu eruieren. Wo die Anrede Monseigneur ist, dürfte es zweifellos Bernstorff d. ä. selbst sein; der andere Adressat, zu dem von Bernstorff in der dritten Person gesprochen wird, muß eine dem Minister sehr nahe stehende Person gewesen sein. Die Fäden der Angelegenheit und die ganze Befehlführung lagen in Bernstorffs Händen.

Wenige Monate nach Abgang des letzten Briefes verwirklichte Bertrand die darin ausgesprochene Absicht, die Provinzen Südfrankreichs zu bereisen, in Begleitung einer polnischen Grafenfamilie Mniszech, um damit Bern auf immer zu verlassen.

I.

Monsieur,

Je suis tres charmé que Mons. Roger, notre excellent ami, me mette en correspondance avec une persone come vous. Son estime et son attachement pour vous aussi bien que la confiance de S. E. Mr. de Bernstorff*) me donnent, Monsieur, l'idée la plus

*) S. Excellence Mr. de Bernstorff. Gemeint ist zweifelsohne der ältere der beiden bekannten dänischen Minister dieses Namens, Johann Hartwig Ernst v. B. (1712—1772), von 1751 an dänischer Minister des Aeußern.